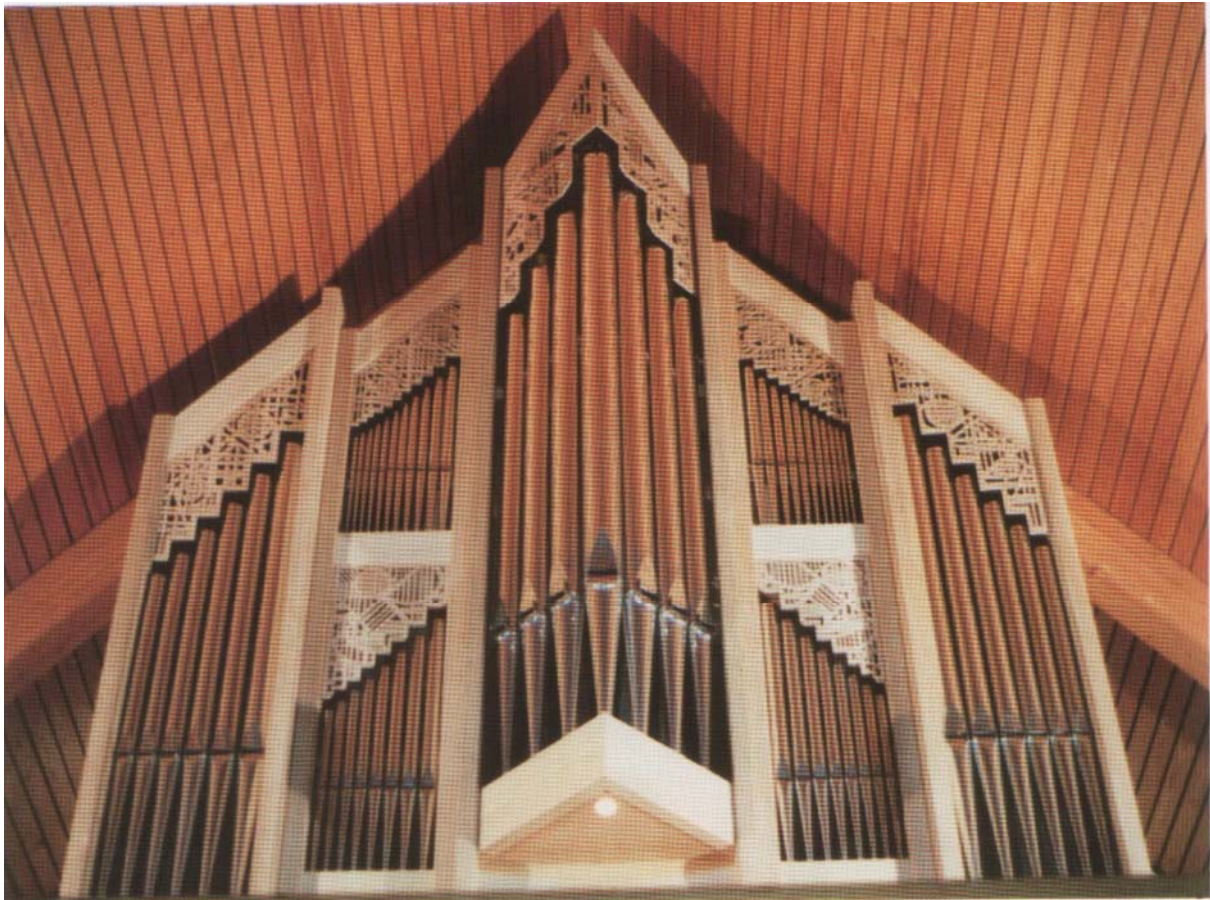


Die Orgel in der ev. luth. – Versöhnungskirche zu Tarp



Mitte der achtziger Jahre beschloss der damalige Kirchenvorstand den Bau einer neuen Orgel. Hierzu wurde ein Orgelbauverein unter dem Vorsitz des ehemaligen Rektors der Tarper Schule und Kirchenvorstehers Herrn Werner Ohmsen gegründet. 180 Vereinsmitglieder und viele Förderer zählten dazu und innerhalb einer kurzen Zeitspanne von nur vier Jahren konnte der Orgelbauverein einen beträchtlichen Anteil von 100.000 DM von insgesamt 260.000 DM zum Orgelneubau beitragen.

Gebaut wurde die Tarper Orgel in der Werkstatt von Orgelbaumeister Christian Lobbäck (Neuendeich bei Uetersen) und wurde im Juli 1989 in der Kirche aufgestellt.

Der damalige Orgelsachverständige der NEK Herr Immo Wesnigk führte seinerzeit über die Orgel aus:

„Die Kirchengemeinde Tarp darf sich sehr freuen, nun endlich hat sie eine neue Orgel in ihrer aparten Kirche, die als ein würdiges Instrument bezeichnet werden muss. Sie ist würdig, in den Gottesdiensten zu erklingen, durch sie kann ein weiterer Bereich der für den Gottesdienst geschaffenen Orgelliteratur charaktervoll lebendig werden, sie ist sowohl in klanglicher Hinsicht wie auch in optischer Hinsicht extra für diesen Kirchenraum geschaffen worden und bildet ein die Raumatmosphäre wirkungsvoll mitgestaltendes Element.

Vorteilhaft für den Bau der Orgel war der zweckmäßig zur Verfügung stehende Raum auf der Empore, der auch genügend Höhe aufweist, um das Instrument technisch und optisch günstig zu entwerfen und zu konstruieren, so fügt es sich nun hoch anfragend in die schräg zum First strebende Kirchendecke harmonisch ein.

Das Gehäuse ist aus dauerhaftem Eichenholz, massiv und in lang bewährter Handwerksmanier hergestellt worden, so dass diese Bauweise das »Arbeiten« des Holzes kompensieren kann. Es ist als „tragendes Gehäuse“ entworfen worden, das bedeutet, dass es außer seiner Schutzfunktion für das Orgelwerk und seiner den Klang beeinflussenden Funktion auch noch für den technischen Zusammenbau der Orgelteile eine wichtige verbindende statische Funktion besitzt. Das Gehäuse trägt in seiner Schauseite, dem Prospekt, die Pfeifen des wichtigsten Registers, des Prinzipals 8'. hierbei ist als Besonderheit zu erwähnen, dass von der Mitte des Tonumfanges, ab c', zum Diskant hin jeder Ton zwei etwa gleiche Pfeifen besitzt. Diese Bauweise gibt dem Klang mehr Tragfähigkeit und einen gewissen vokalen Charakter.

Der größte Teil des Pfeifenwerkes befindet sich innerhalb des Orgelgehäuses in zwei Ebenen angeordnet. Hinter den Prospektpfeifen, in der oberen Ebene, befindet sich das sogenannte Hauptwerk und das Pedalwerk. Diese beiden Teilwerke der Orgel stehen auf einer gemeinsamen (zweiteiligen) Windlade, die nach dem Prinzip der »durschobenen Windlade« gebaut ist.

Die Register des Hauptwerkes sind folgende:

Prinzipal 8'	(im Prospekt sichtbare Zinnpfeifen)
Gedackt 8'	aus Metall mit 25 % Zinnanteil, der Rest ist Blei
Oktave 4'	60 % Zinn
Gedacktflöte 4'	25 % Zinn
Quinte 2 2/3'	60 % Zinn
Gemshorn 2'	60 % Zinn
Terz 1 3/5'	90% Zinn
Mixtur 4fach 1 1/3'	90 % Zinn
Trompete 8'	60 % Zinn

Das ergibt 704 verschiedene Pfeifen im vom unteren Manual aus angespielten Hauptwerk. Der Tonumfang der Manuale reicht von C bis g³.



Das Pedalwerk hat vier selbständige Register:

Subbaß 16'	aus Holz (Whitewood)
Gedackt 8'	25 % Zinn
Nachthorn 4'	(konisch) 40 % Zinn
Fagott 16'	Becher aus Holz (Whitewood)

dazu zwei aus dem Hauptwerk entlehnte Register (Transmissionen):

Prinzipal 8'
Trompete 8'

Die Pedalklavatur hat einen Umfang von C bis f¹, demnach besitzt das Pedalwerk 120 (große) Pfeifen.

Auf der unteren Ebene befindet sich das Brustwerk., dessen 441 Pfeifen hinter dem Gitterwerk über dem Notenpult eingebaut sind. Dieses Brustwerk (d.h. fast in Brusthöhe des Organisten angeordnet) bildet klanglich - und auch räumlich - einen Gegensatz zum Hauptwerk, während bei diesem ein größeres Klangvolumen in aller Farbigkeit vorherrschend ist, finden sich im Brustwerk die trotz vieler Helligkeit und Farbigkeit zarteren, verhalteneren Stimmen, die zum Klang des Hauptwerkes ein kammermusikalisches, delikates Gegenüber bilden.

Die Register des Brustwerkes sind folgende:

Gedackt 8‘	aus Eichenholz, zart flötig klingend
Salicional 8‘	ab G 60 % Zinn, C—Fis mit Ged. 8‘ zusammengeführt, zart streichend klingend
Rohrflöte 4‘	40 % Zinn, lieblich und hell-flötig klingend
Prinzipal 2‘	90 % Zinn, substanzvoll mild-hell klingend
Terz 1 3/5‘	90 % Zinn, zwei im hellen Klangbereich deutlich
Nasat 1 1/3‘	färbende Register
Oktävlein 1‘	90 % Zinn, gibt Glanzlichter auf die verschiedenen Registermischungen
Vox humana 8‘	60 % Zinn, charaktervolle Zungenstimme, deren Klangfarbe tatsächlich etwas an eine naturhafte (etwas kehlige) Singstimme erinnert.

Die Vox humana wirkt gut mit dem hinzugezogenen Tremulanten.

Tremulanten („Vibrato“) sind in beiden Manualwerken vorhanden und beleben den Orgelton bei den in beiden Werken möglichen vielfältigen Soloregistrierungen. Die Klangwirkung des Brustwerkes kann durch hinter dem Gitterwerk verborgene Jalousieklappen gedämpft werden. So kann z.B. die Vox humana ihren Gesang auch mit einem Crescendo oder Decrescendo hören lassen.

Die hier gemachte Dispositionsangabe der Orgel und die kurze Beschreibung der Klangeigenschaften einiger Register zeigen wohl auch dem fachlich noch nicht informierten Leser dieser Zeilen, welche vielseitige Klangvariationen diese Orgel durch die Mischung der einzelnen Register in den verschiedensten Kombinationen miteinander wohl zu bieten hat.

Dank der äußerst qualitätsvollen Arbeit des Orgelbaumeisters Christian Lobback und seiner Mitarbeiter ist die beabsichtigte Möglichkeit zur vielfältigen Gestaltung von Orgelmusik sowohl durch die Klangqualität des Pfeifenwerkes als auch im technischen Bereich dieser Orgel, vornehmlich der Spielmechanik, die ein sensibel artikulierendes Orgelspiel gestattet, geschaffen worden.

Möge diese schöne Orgel immer den Wind haben, der ihre Pfeifen recht erklingen lässt, möge die Gemeinde immer genug Atem haben, um mit dieser schönen Orgel zu singen, möge in diesem Singen und *Klingen* immer Gottes Geist wehen, damit dieses Singen und Klingen ehrlich loben, danken und trösten kann!“